

Verbundkatalog Kalliope

Claußen, Hans
Stuttgart, 1929-06-30

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Oberingenieur H. Claußen

Telephon 26626 27086.

+

Stuttgart
Mannheim, den 30 Juni 1929.
Hospitalstr. 17.

Betr.

Lieber Waldemar!

Ich wirst Dich meines alten Freundes noch erinnern!
Viele Jahre haben wir nicht mehr mit einander korrespon-
diert, aber die Erinnerungen an die in T. & U. gemeinsame
verlebte Zeit, kann niemand in meinem Herzen aus-
löschen. Du bleibst mir immer nahe, ich las & hörte
von Dir, oft habe ich eine große Sehnsucht, mit Dir
einmal wieder zu sprechen, Deine guten Rat einzuneh-
men & einem aufrichtigen Freunde mein Herz aus-
zusprechen, wie dies oft früher in T. & U. geschah.
Heute habe ich Deine Briefe aus aller Zeit vor mir
liegen & manches Brief & manches Gedicht von Dir,
macht die Vergangenheit zu Gegenwart. In den
Briefen spricht viel Herzlichkeit, aus den Gedichten soviel
Erleuchtung & tiefes Empfinden, daß ich mich so ein-
sam fühlen in meinem Kinnzgerellenheim mit

zum Genuss werden. Seit 3 Monaten bin ich
in Stuttgart, als Filialleiter einer großen Central-
keimungsfirma & wohne auch im Gärt, welches ich
mir gleichzeitig als Schlafstube einrichtete.
Das Leben hat mir in den letzten Jahren bis mißge-
spielt. Ich besaß 1916 ein selbst erworbenes Vermögen
von ca 120 000 Mk, es ist infolge d. Inflation & sonstiger
Verluste fast ganz verloren gegangen. Mein Geschäft
konnte dann den Wirtschaftskampf nicht mehr bestehen;
es ging in Konkurs. In den trübsten Zeiten kam mir
immer Dein Ausspruch in Erinnerung: "Nun ist
es mir nicht lange, Du wirst Dich schon dard's Leben
schlagen". Und so konnte ich durch Deine Zusagen
stets die Energie finden, den Kampf um Meinen wert
aufzunehmen & mich zu behaupten. Du wirst wohl
überrascht sein, ob Waldemar, daß in meinem Stücken-
bucher so viel Platz für Dich geblieben ist. Leben
erlebe ich aus einem Brief v. Dg. 02, daß Du auch 17 in
Stuttgart, Fürststraße 60 wohnst; Du kamst v. Bielefeld &
warst an einer Halsentzündung erkrankt. Du schreibst: "Es hat
hier kein Haus bei an meinem Bett gesessen", aber ich bin ein

Betr.

zäher Sas, das bin ich auch.", dann werde, "Weißt Du nicht, wie herzert ich an allem Teilnehme, was Dich beschäftigt, obgleich ich ein Schwein bin, ein unvaldeut-springenes?"

Zu dem heutigen Schreiben hat mich auch Dein Brief v. Jan 1903 ^{aus Bietel} veranlaßt. Nach einer längeren Trennung schreibt Dir: "Wir haben in Thindeln gemeinsam einen Ernstes in gemein-samen Leides beide gefühlt, daß unsere Beziehungen stark gering waren, uns gegenseitig Trost zu bringen. Wenn auch für uns beide die neuen Tage neue Freunde mit-gebracht haben, so wollen wir beide nie vergessen, was wir uns in unserer letzten, freien, lustigen Khe-Zeit gewesen sind. Deine Persönlichkeit ist eng mit all meinen Erlebnissen in Khe verbunden, daß ich nie an diese Stadt zurückdenken werde, ohne daß auch Du in Deiner herzlichen Freundschaft in Deiner guten Freundschaft vor mir aufsteht. Laß die große Trennung

vor der wir zwei in diesem Jahre stehen werden,
niemals dazu dienen ganz Ihrem W. Bonsel's zu
vergessen, der Sie Licht, wie Sie weißt.

Waldemar, Ihre Worte ergreifen mich heute wohl
mehr als damals. Wenn auch Sie heute noch freund-
schaftliche Gefühle für mich hegt, so würde es eine
sehr große Freude für mich bedeuten, wenn wir uns
gelegentlich einmal wieder sehen könnten. Sie
kommen auf Ihren Reisen doch sicher einmal
über Stuttgart.

In aller, treuer Freundschaft
Ihr Paul Clunier.

Ich einige Gedichte aus früherer Zeit, die ich als
handschriftl. Notizen zwischen Ihren Briefen
faull.

Frühmilde Flügel lenken
Den Flug zu Dir, zu Haus
Zu meinem Gedengedenken,
Nicht meine Sehnsücht aus
Mein Fiedle Du!

Mein Heim weh nach erstem
Erstirnen, stillen Rufen,
Das weiß dein Glück zu trösten,
Nacht, wie Sterne tun.
Mein Fiedle Du.

Ich will dies Leben in Treiben
Still tragen in die Kraft,
Willst Du mir einmal bleiben
Mein inren Wandersdaff
Mein Fiedle Du!

Es kam ein Lied in Thränen
Weiß weder Wort noch Sinn
Mein Heim weh, huy es einsam
Und still dein Sehnsücht hin
Es kam ein Lied in Thränen
Ich suche und finde es nie
Nun geht durch all mein Lingen
Leine heurige Melodie.

Ferne rings eine Kugel
Im Abendglüh'n ihr Licht
Mit den Sternen der Fiedle
Du's schlummernde Händchen zielt.
Wo bist Du in der weiten
Und lichte leeren Welt
Du, die Du meines Seele
in Ewigkeit vernählt.

Weil, weil in frühlingsschönen
Lande liegt Sternenschein
Die Blumen schlafen mit Thränen
Und Sonnenschein ein.

Sei stark mein Herz
In grauer Tage Noth - Dange
Wenn nur ein Herz treu

Deinem schlägt
Zu dem dein Leiden in Verlangen
Wie heimwärts seine Klage trägt.

Sei stark mein Herz
Dein Sehnsücht ruf dich nach Vol in Lunden
Nach neuem Sonnenvol verkleinzt,
Du wirst nicht mehr hier werten
Finden, als Fiedlen, den die Liebe
lenigt.

^{Betr.}
Wir Pilgerleute wissen
Auf unsrer Wanderfahrt
Dass wir früh lassen müssen
Was uns das Liebeste ward

Stell auch ob meinem Wege
Woher der alte Spruch
Ich ich mich schlafen lege
Wird noch der Leid's genug

Grauer Nebelidderlantz
Schleipst sich über Wiesen
Und ein milde Mondenglanz
Leift sein Silber flächen

Wie Lösung weit durchwell
alles Land ein Frieden's seggen
Still ersehnt's tief versteht
Dass ein Herz auf leeren Wegen
Ruhig werden Herz u. Sinn
Nach dem Taggebrauch
Einmal durch die Herbstnacht hin
Gehet der Weg nach Hause.

Gib mir um Laimen Frieden
Liedle Nacht einen Hauch
Von der Welt ist die Sonne gedreht
Von meiner Seele auch

Geh ein letzter Sommerhauch
Über späte Rosen
Uns're Herzen rührt es auch
Uns're ruhelosen

Geh ein leiser Klang um Ruh,
Durch die Welt, die milde
Kommen zwei dem Lande zu
des Tod u. des Friede

Gehn die beiden ernst u. still
Über Flur u. Wiesen
Und wer mit nach Hause will
Muß die Augen schließen

Betr.

Müde von den weiten Wegen
 Durch ein friedeloses Land
 Möchte ich die Hände legen
 Still in die durchgrab'ne Hand
 Ist das eitle Holz gebrochen
 Schut das Herz sich arm & still
 Nach dem Manne, der versprochen
 daß er Frieden bringen will

Möchte meine Augen schließen
 Für den Zweifel, der zerstört
 Rüh'ig geh'n, wie es gewesen
 Mund des Heimat zu gekehrt.

Im Rauch von dunklen Rosen
 Trägt eine Melodie
 Durch unsere rüchelosen
 Herzen zittert sie

Es trägt das schwere Bangen
 der heißen, tiefen Not
 Es andauert in den langen
 Wächten nach Sonnenuot.

Und trägt ein zartes Klacken
 Von sinderlicher Art
 Das Lieb u. Sehnsücht bräutchen
 Auf ihres Kinnwelfahrt.

In Scherz, meine Königin
Für deinen Sonnenregen
Will ich still wandeln, Herz & Sinn
In deine Hände legen.

So nimm du mein Tage.
Durch meiner Lieder Melodien
geh'n laugend Dank & Klage
Oh Scherz, liebe Königin

Das Hüftlein zu des Heilands Thron
Liegt zwischen Felsen rauh & wild
Als ob es längst vergessen wäre
Nur seinem stillen Marmorbild
Klein Marie ist früh gestorben
Oh des Sommers schied -
Und ihr Liebster fern verdorben
Lang dies Lied.

Klein Marie hier oben ruhte
Einst ein seelig Paar
Dass es Frühling werden müßte
Ihres Jahr.

Michaels Fasten.

Im Morgen froh von den Bergen herab
Es nehm' der Tau meinen Wanderstab
Und weckte meine Glieder

Rot brach sich der erste Morgenstrahl
Im hohen Felsen ins schaf'ne Thal
Durch wallende Nebel nieder

Und wild' er gewaltig' er wogend erwacht
Im Kampf um die Wipfel der Höhen
Der Geflach' donnert sein Streitlied zum Tode,acht,
Und die Schattenkinder der sterbenden Nacht
In grauen Gewänden weh'n.

Sing' froh steigt jubelnd die Lerche auf
Die Lebenslicht der kranken Blumen hinauf
In die pämpfenden Strahlen zu lagern.
Und hell auf leuchtet es wie Gold-Blut
Klar über die Felsen strömt flammende Lust
Die fliehenden Nebel zu jagen.

Es wecket im Wildbach der klingende Strahl
Zu Lichtglückes eh'nd' d'zundern Bergchoral
Und es trägt es im brausenden Föbel ins Thal
Dass die Sonne, die Sonne siege.